

Gesamtnotfallübung Hermes II

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **48 (2001)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WIE WIRD DIE BEVÖLKERUNG BEI EINEM KKW-STÖRFALL INFORMIERT?

Gesamtnotfallübung Hermes II

KOMAC. Alle zwei Jahre wird eine Gesamtnotfallübung in einem der schweizerischen Kernkraftwerke durchgeführt. Dieses Jahr wurden die technischen Abläufe und die fachliche Zusammenarbeit bei der Bewältigung eines Störfalls im KKW Mühleberg BE geübt. Zusätzlich wurden die Abläufe bei der Information der betroffenen Bevölkerung und der Behörden überprüft.

Das Szenario begann mit einem Sprengstoffanschlag auf das Wasserkraftwerk Mühleberg. Dies bewirkte einen Engpass in der Stromversorgung des Kernkraftwerkes und führte zu einem Störfall. Es ergab sich ein komplexes Zusammenspiel von Führungsorganisationen auf verschiedenen Ebenen. Ein Zusammenspiel, das in Krisenfällen nur funktionieren kann, wenn es vorher in regelmäßigen Abständen geübt wurde. Insbesondere hat sich wieder einmal gezeigt, dass die Verbindungen, die im Normalfall gut funktionieren, auch in ausserordentlichen Lagen am schnellsten und am sichersten sind.

Beteiligt waren die Leitung des Kernkraftwerkes Mühleberg, Gemeinde- und Bezirksführungsstäbe rund um Mühleberg, aber auch die Kantonspolizei Bern und der Kantonale Führungsstab. Die beübten Stellen des Bundes waren die Nationale Alarmzentrale in Zürich, die Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen, der Leitende Ausschuss Radioaktivität und aus dem Stab des Bundesrates die Abteilung Presse und Funkspruch (APF). Die APF hatte die Aufgabe, das grosse Bedürfnis nach Informationen zu simulieren, das in einem Störfall auftreten würde.

Die Übung stand unter der Leitung von Dr. Bernhard Brunner, seit Beginn des Jahres Präsident der Eidgenössischen Kommission für AC-Schutz (KOMAC). Die KOMAC ist eine vom Bundesrat eingesetzte Kommission, welche die Behörden bei allen Fragen von atomaren, biologischen und chemischen Risiken und Bedrohungen berät und unterstützt. □

AUSSERRHODER FÜHRUNGSTAB PRÜFTE EINSATZBEREITSCHAFT

Für den Seuchenfall gerüstet

SAVB. Die Gefahr der Maul- und Klauenseuche (MKS) ist noch nicht gebannt, obwohl das Thema nicht mehr in den Schlagzeilen ist. In einer wirklichkeitstreuen Übung hat der Führungsstab des Kantons Appenzell Ausserrhoden seine Einsatzbereitschaft im Seuchenfall getestet.

Das Ausserrhoder Einsatzkonzept hat der kritischen Überprüfung standgehalten. Stabschef und Kursleiter Hans Saxer ist mit den Ergebnissen zufrieden. Es hat sich jedoch gezeigt, dass der Personalbedarf für einen Ernstfall eher zu knapp berechnet wurde, vor allem wenn mehrere Schadenplätze abgesperrt und desinfiziert werden müssten. Ein grosser Aufwand ist das Töten und Entsorgen des gesamten Tierbestandes der betroffenen Höfe. Dies setzt die Leute im Einsatz auch seelisch unter Druck.

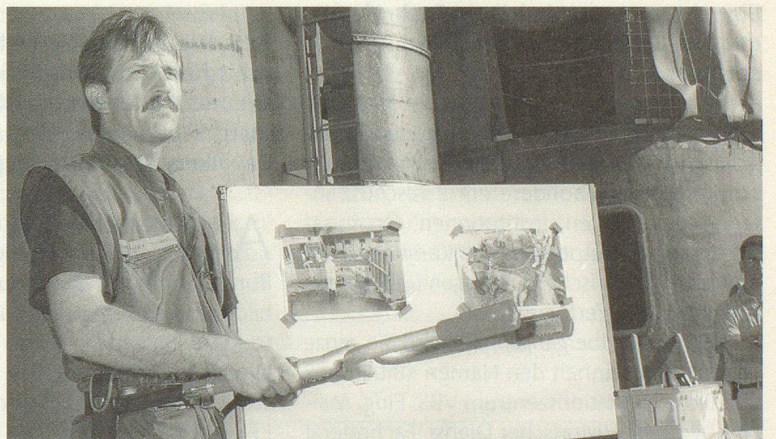
Die Übung des kantonalen Führungsstabes fand Ende August auf dem Bauernhof des Ausserrhoder Sicherheitsdirektors Hans Diem statt. Zum Kursstab gehörten der Appenzeller Kantonstierarzt Dr. Albert Fritsche sowie Peter Hafner als Leiter der Verwaltungspolizei. Die Bekämpfung von Seuchenfällen ist Aufgabe der Einsatzkräfte des Bevölkerungs-

schutzes. Auch die Hilfe des Zivilschutzes ist eingeplant: Pro Gemeinde, so schätzt Saxer, müssten im Schadenfall etwa ein Dutzend Zivilschützer zur Unterstützung aufgeboden werden. Die MKS-Übung auf dem Bauernhof hat deutlich gemacht, dass dabei auch über die Kantonsgrenzen hinaus kooperiert werden muss. Ausserrhoden forderte beispielsweise den so genannten «Seuchenwagen» und diverses Material vom Kanton St.Gallen an, so auch elektrische Tötungszangen.

Aufgrund der grassierenden Maul- und Klauenseuche in Grossbritannien, Frankreich und den Niederlanden hatte der Ausserrhoder Regierungsrat im März dieses Jahres vorbeugende Massnahmen zur Verhinderung und Bekämpfung dieser Seuche im eigenen Kanton eingeleitet. Ein Sonderstab aus Mitgliedern des kantonalen Führungsstabes klärte verschiedene Problemkreise und Szenarien ab und fertigte eine umfassende Dokumentation an.

Der Ernstfall ist bisher glücklicherweise ausgeblieben – jedoch wurde im Rahmen der eintägigen Stabsübung die Schadenplatz-Organisation auf ihre Praxistauglichkeit überprüft. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden in die weitere Planung einfließen. Falls ein Seuchenfall auftritt, ist man im Ausserrhodischen gewappnet. □

Markus Jenny, St.Galler Tierseuchenbeamter, demonstriert die Tötungszange, die im Seuchenfall zum Einsatz kommen müsste.



Der Kadaverwagen.

